

# Zu Besuch auf Biohöfen in Holland

Autor(en): **Steiner, Niklaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **48 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892094>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Formulare doch nach Möglichkeit auszufüllen (vorsichtshalber erst mal mit Bleistift).

Also, danke vielmal und auf Wiedersehen

Euer Peter Daepf

**PS: Ein kurzes Nachwort der Bäuerin**

Mir fällt der Wechsel in den «Ruhestand» nicht so leicht wie meinem lieben

Peter. Viele erlernte und praktizierte Aufgabenbereiche liegen nun brach. Sicher stehen gleichaltrige oder auch ältere Bäuerinnen in einer ähnlichen Situation. Da kam mir nun der Gedanke:

Praktische Dinge kann man auf den Höfen prüfen und kontrollieren, was aber ist mit den vielen zwischenmenschlichen Bereichen, in denen die Bäuerin steht? Wer berät sie? Wer hilft ihr zurecht, wenn ein schier unüberblickbarer Berg von Arbeit und Beziehungsfäden ihre Seele bedrückt? Für mich wäre es momentan zeitlich möglich, Euch, liebe Bäuerinnen, beratend, oder wenn es sein muss, auch praktisch, zu Hilfe zu kommen. Vielleicht könnten wir auch einen Gesprächskreis bilden?

Wer an einem Austausch im Einzelgespräch oder in Gruppen interessiert ist, kann mir schreiben oder telefonieren.

Eure Traudi Daepf

Unsere Adresse:

Peter und Traudi Daepf

Niederbleiken, 3518 Bleiken/BE

Telefon 031 771 09 85

# Zu Besuch auf Biohöfen in Holland

Der biologische Landbau gewinnt in Holland mehr und mehr an Bedeutung. Nach Schätzungen von holländischen Biofachleuten beträgt der Anteil Bio-Nahrungsmittel 1 bis 2 Prozent. Die Tendenz ist zunehmend. Im Rahmen einer Weiterbildungsveranstaltung der Schweizerischen Bioberater-Vereinigung konnten wir im Juni 1993 holländische Biobetriebe besuchen.

## Beste Bedingungen für Biobetriebe auf den Poldern des «Jsselmeeres»

Die Betriebe der Familien G. Marsmann, Markneses und Twisk, Biddingshuizen, liegen beide auf Polderland. Dieses Land wurde in den letzten fünfzig Jahren vom Meer abgetrennt und trocken gelegt.

**Familie Mansen** bewirtschaftet einen gemischten Betrieb von 48 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Das Land liegt etwa 5 m unter dem Meeresspiegel. Es wurde ab 1942 trockengelegt.

Die Kulturen umfassen Natur- und Kunstwiesen (35 ha), Mais (6 ha), Futterrüben (2 ha), Kartoffeln (4 ha), Rübli (50 Aren) und Saisongemüse (50 Aren). Wegen der starken Winderosion müssen zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit Natur-, bzw. Kunstwiesen ange-

baut werden. Die Fruchtfolge ist sehr einfach gestaltet. Nach drei Jahren Kunstwiese folgen ein Jahr Mais, dann ein Jahr Kartoffeln neben Futter-Rüben, Rübli und Saisongemüse.

Der durchschnittliche Tierbesatz beträgt zwei Dünger-Gross-Vieh-Einheiten pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (DGVE/ha). Die Düngung erfolgt hauptsächlich mit Mistkompost. Die grosse Menge Tiefstreu aus dem Laufstall wird in Mieten auf einer befestigten Mistplatte direkt beim Stall kompostiert. Auf dem Ackerland wird der Kompost mit dem Pflug eingearbeitet. Die Kunstwiesen werden jährlich einmal übermistet. Herr Mansen erklärt, dass er bewusst dieses Hofdüngersystem gewählt hat. Für ihn von Bedeutung ist der Energieaufwand für die Aufbereitung und Ausbringung. Bei Mistkompost werde dafür fünfzig Prozent

weniger Fremdenergie eingesetzt.

Der Betrieb hält 60 Milchkühe, 40 Schweine und 100 Legehennen. Die Milchleistung beträgt 6500 kg pro Kuh und Jahr. Diese Leistung wird mit gutem Grundfutter und 1000 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr erreicht.

Die Kühe werden in einem Freiluftstall mit Tiefstreu und Laufhof gehalten. Während der Vegetati-

onszeit wird eine Vollweide betrieben.

Pro Jahr werden rund 400 000 Liter Milch produziert (4,4 Prozent Fett, 3,6 Prozent Eiweiss).

Die gesamte Milch wird auf dem Hof zu Käse, Quark und Buttermilch verarbeitet.

Die ganze Produktion wird selber vermarktet. Ab Hof, an Restaurants und über einen Wochenmarkt. Der Marktstand wird mit acht Biobetrieben zusammen geführt. Auf dem Betrieb ist ein Verkaufsladen eingerichtet mit Kühlvitriolen für Milchprodukte und Fleischwaren und Gefrierschränken für das Fleisch.

Auf dem Betrieb arbeiten vier bis fünf Arbeitskräfte; Viehhaltung: 2,5; Ackerbau, Futterbau: 0,5; Milchverarbeitung: 1,0 und Vermarktung: 0,5.

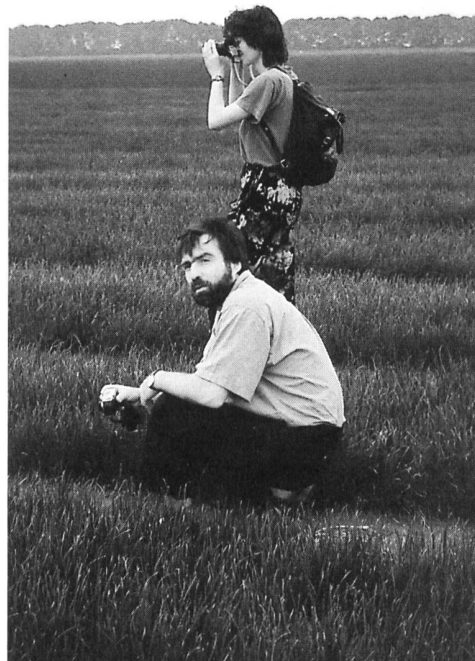
Die **Betriebskontrolle** und Anerkennung erfolgt durch die staatlich anerkannte und EG akkreditierte Kontrollorganisation «SKAL». Das Markenzeichen für zertifizierte Biobetriebe heisst «EKO».

## Bio-Richtlinien «SKAL» im Vergleich zu den Richtlinien «VSBLO»

Gleich wie bei den VSBLO-Richtlinien darf bei den Rindern der Anteil Futter aus konventionellem Anbau maximal zehn Prozent betragen. Beim Kraftfutter ist der Anteil aus konventionellem Anbau auf 40 Prozent beschränkt.

Während mindestens 120 Tagen pro Jahr muss geweidet werden. Während der Stallhalteperiode müssen die Tiere in den Auslauf können.

Alle Tiere auf dem Betrieb müssen nach den Richtlinien gehalten werden.



Setz Zwiebelproduktion auf dem Betrieb Twisk. Unglaublich, dass es so wenig Unkraut gibt. Foto: Steiner



Betrieb Twisk: Weisskabis (Sorten Carlton, Hinova, Strukton, Atria). Der Boden ist meistens mit einer trockenen Krümschicht bedeckt.

tung und Ackerbau geführt. Angebaut werden: Saatkartoffeln, Weisskabis, Setz-Zwiebeln, Saat-Erbesen, Saat-Weizen und Saat-Gerste und Kunstwiesen.

Der durchschnittliche Tierbesatz liegt bei 1,2 DGVE/ha. Die Kulturen präsentierten sich wunderschön. Die erwarteten Erträge sind sehr hoch: Winter-Weizen: 50 bis 70 kg/Are; Kartoffeln (Agria): 350 bis 500 kg/Are.

Auffällig ist auf diesen Betrieben der sehr schwache

Unkrautdruck. Verglichen mit schweizerischen Verhältnissen geradezu vernachlässigbar.

Bei der Setz-Zwiebelproduktion auf dem Betrieb Twisk müssen zum Beispiel nur 40 Arbeitsstunden pro ha für die manuelle Unkrautbekämpfung eingesetzt werden.

Die Gründe dafür sind vielfältig: – die Jahresniederschläge betragen nur gerade 600 bis 800 mm pro Jahr. Die sandigen Schluffböden sind gut trainiert und trocknen schnell ab. Der Boden ist meistens mit einer trockenen Krümschicht bedeckt, die Keimbedingungen für Unkrautsamen sind stark eingeschränkt.

– die Böden sind sehr leicht zu bearbeiten (keine Klumpen, keine Steine). Für die Unkrautbekämpfung können einfachste Geräte sehr wirkungsvoll eingesetzt werden. Keimendes Unkraut kann in einem sehr frühen Stadium mechanisch bekämpft werden.

### Die Polderböden werden aus dem Untergrund bewässert

Trotz relativ wenig Jahresniederschlägen sind die Kulturen das

ganze Jahr hindurch gut mit Wasser versorgt. Der Grund liegt darin, dass das eingerichtete Drainagesystem sowohl für die Wasserabführung wie auch der Wasserzufuhr dient.

Das Wasserniveau wird durch die Drainageröhren und über die Wassergräben reguliert und mehr oder weniger das ganze Jahr hindurch stabil gehalten.

Bei Regenwetter steigt der Wasserspiegel, Wasser wird in das Meer hinaufgepumpt und aus den Feldern abgelaugt.

Bei Trockenheit können die Wassergräben mit Flusswasser aus dem untern Lauf des Rheins ausgespiesen werden. Das Wasser dringt über die Drainageröhren in die Felder hinein und steht den Kulturen zur Verfügung.

### Die holländischen Bauern verkaufen ihr Gemüse an Auktionen

Eindrücklich war der Besuch des Auktionsplatzes Kampen. In ganz Holland gibt es zwanzig Auktionsplätze (-hallen). Im Moment findet ein Schrumpfungprozess statt, in Zukunft soll es nur drei bis vier Auktionsplätze geben. Besitzer dieser Vermarktungseinrichtungen sind Produzenten-Genossenschaften. Die Produzenten liefern ihre Produkte an die Auktionshalle. Eine Voranmeldung ist nicht nötig. Die Produkte werden nach ein-

heitlichen Qualitätskriterien beurteilt und klassiert. Gebinde und Etiketten sind für alle Auktionsplätze gleich.

Die Auktion (Versteigerung) beginnt um 06.00 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt ist bekannt, welche Mengen und Qualitäten von den verschiedenen Gemüsearten in der Halle zum Verkauf bereit stehen.

Die Auktion findet für jede Gemüseart an allen zwanzig Auktionsplätzen genau zur selben Zeit statt. Damit wird verhindert, dass die Händler (Käufer) zwischen den einzelnen Verkaufsplätzen hin und her spekulieren können.

Für jedes Produkt, jede Qualitätsklasse wird ein Schwellenpreis definiert. Sinkt der Preis bei der Versteigerung unter diesen Preis, wird die gesamte verbleibende Menge dieses Produktes an allen Auktionsplätzen aus dem Markt gezogen. Diese Produkte werden in der Tierfütterung verwertet oder kompostiert.

Der Tagesproduzentenpreis ergibt sich aus dem Wert der versteigerten Menge dividiert durch die angelieferte Menge. Alle Produzenten, auch jene, dessen Produkte wegen Unterschreiten des Schwellenpreises nicht verkauft werden können, erhalten denselben Preis.

Niklaus Steiner

**Tuinbouwprodukten  
van gecontroleerde biologische teelt**

|   |  |           |          |        |      |  |  |  |  |
|---|--|-----------|----------|--------|------|--|--|--|--|
| <p>Afkomstig van:</p> <p style="text-align: center;"><b>Sonetta</b></p> <p style="text-align: center;">Veenweg 15a<br/>2631 CH Nootdorp<br/>Telefoon 01731-8581</p> <p style="text-align: center;">HOLLAND</p>  | <p>Het EKO-merk is het wettig gedeponeerde keurmerk voor produkten van bedrijven die werken volgens de normen voor de biologische landbouw. Alle bedrijven die dit merk op hun produkten voeren worden gecontroleerd door:</p> <div style="text-align: right;"> </div> |           |          |        |      |  |  |  |  |
| <p style="text-align: center;"><b>Skal</b></p> <p style="text-align: center;">Postbus 384, 8000 AJ Zwolle</p>   | <p style="text-align: right;"><b>Skal 6656</b></p>   |           |          |        |      |  |  |  |  |
| <p>Produkt: _____ Datum: _____</p>  |  |           |          |        |      |  |  |  |  |
| <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%;">Klasse 1</td> <td style="width: 25%;">Sortering</td> <td style="width: 25%;">Gewicht:</td> <td style="width: 25%;">Stuks:</td> </tr> <tr> <td colspan="4" style="text-align: right;">Bos:</td> </tr> </table> | Klasse 1   | Sortering | Gewicht: | Stuks: | Bos: |  |  |  |  |
| Klasse 1  | Sortering  | Gewicht:  | Stuks:   |        |      |  |  |  |  |
| Bos:  |  |           |          |        |      |  |  |  |  |

EKO ist neben Demeter das offizielle Kennzeichen für Produkte aus kontrolliertem biologischem Landbau in Holland.

ten werden, auch jene, die nicht speziell als BIO vermarktet werden. Eine diesbezügliche Unterscheidung, wie das bei den VSBLO-Richtlinien möglich ist, gibt es nicht.

Die Vorschriften für den Pflanzenbau sind auf den holländischen Biobetrieben weitgehend identisch mit den VSBLO-Richtlinien. Ausnahmen bestehen beim Einsatz von Schneckenkörnern. Diese dürfen unter bestimmten Bedingungen eingesetzt werden (keine flächenweise Anwendung, kein direkter Kontakt mit dem Erntegut, Nützlinge [Igel] dürfen nicht gefährdet sein).

Der Betrieb der **Familie Twisk** in Biddinghuizen umfasst 37 ha landwirtschaftliche Nutzfläche auf dem Flevoland Polder. Das Land wurde zwischen 1958 und 1966 urbarisiert. In den Jahren bis 1988 wurde der Betrieb konventionell bewirtschaftet. Hauptkulturen waren damals: Winterweizen, Saatkartoffeln und Zuckerrüben. Die intensive Bewirtschaftung führte zu starken Problemen mit der Bodenstruktur. 1988 entschloss sich die Familie Twisk, den Betrieb auf biologischen Landbau umzustellen.

Heute wird der Betrieb als gemischter Betrieb Mutterkuhhäl-